

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Colberg [Kolberg]

Heyse, Paul

Berlin, 1890

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-85408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85408)

Colberg muß fallen! Also schütze man
Den Bürger vor den Schrecken der Belagerung
Und thue gleich, was man mit Ehren kann.
Da kam Ihr Schill, da ward dem Nettelbeck
Der sonst schon starre Nacken noch gesteißt,
Die Bürger aufgeschreckt, der Commandant
Bestürmt, am morschen Nest herumzuschicken,
Ein Rennen gab's, hier eine Handvoll Erde,
Dort eine Maulwurfschanze aufgewühlt,
Bis selbst Ihr Schill, der Bosse überdrüssig,
Die arme Stadt sich selber überließ
Und ihrem bessern Stern, der hoffentlich
Dem Aberwitz heimleuchtet, heute noch!

Brünnow. So wähen Sie, mit Ihrem Krämerwitz.

Heinrich. Herr, maß'gen Sie die Zunge!

Brünnow. Da Sie nicht

Auf schärfre Waffen Rede stehn, so müssen
Sie schneid'ge Worte sich gefallen lassen. (Will gehen.)

Heinrich. Nicht von der Stelle!

Rose.

Heinrich!

Heinrich. Wie? Auch du

Trittst gegen mich? Gut denn! So lassen Sie
Uns rasch entscheiden, wer von Beiden ferner
Hier aus- und eingehn soll. *Jr*

Brünnow (sich kalt verneigend). Ich bin bereit.

Rose. Ihr werdet nicht gehn, Brünnow!

Heinrich (sich hastig nach der Thür wendend). Kommen Sie!

Dritte Scene.

Vorige. Rose's Mutter (aus der Thüre links tretend).

Mutter. Rinder, was geht hier vor? Erklär' mir, Rose —

Rose (an Brünnow herantretend, sehr ernst).

Ihr gebt mir Euer Ehrenwort, bevor

Die Stadt befreit ist, keinem andern Gegner,

Als dem da draußen, Euch zu stellen. Wollt Ihr?

(da Brünnow zögert)

Ihr könnt mir dieses Wort nicht weigern, Freund,
Soll ich von Eurem Vaterlandsgefühl
Nicht schlechter denken, als von Eurem Muth.

Brünnow. Ihr fordert viel; — doch was versagt' ich Euch!
Verzeiht, daß ich dem Streit nicht früher auswich.
Mein Wort ist Euch verpfändet. Lebet wohl!

(Mit einer Verbeugung gegen die Frauen ab.)

Mutter. Nun sagt nur, Kinder —

Rose (auf Heinrich zugehend.) Heinrich, hab ich das
Um dich verdient? Wenn dir das Elternhaus
Nicht heimisch ist, wie sonst, wer trägt die Schuld?
Sind wir verwandelt, wir nicht mehr die Alten?
Du wardst ein Andern, und wie viel ich leide,
Seit wir vom Heiligsten verschieden denken,
Das wissen meine Nächte.

Heinrich (ergriffen). Rose, Mutter, *Komm*
D, hab Geduld mit mir! Ich weiß, die Andern
Sehn mich mit vorwurfsvollen Augen an,
Wie einen abgefallenen Sohn der Stadt.
Und doch — Gott weiß, daß ich ihr Bestes will!
Nur lern' ich, über diese engen Mauern
Hinauszublicken in die weite Welt,
Und kann, was ich erkannt, mir nicht verleugnen.
Ich sah den großen Mann, wie er zurückkam
Von Austerlitz aus der Dreikaiserschlacht.
Er hielt Revue; die Stadt war siegberauscht.
Die Glocken Notre Dame's erklangen noch
Von des Bedeums Feier in die Salven,
Die vom Montmartre dröhnten. Dichtgedrängt
Auf allen Plätzen stand das Volk. Da kam er
Auf seinem Schimmel langsam angeritten,
Und wie sein Auge durch die Reihen flog,
Fuhr's wie ein Blitz des Schicksals durch die Herzen,
Ein Schlag in allen: diesem Mann gehört
Die Zukunft einer Welt!

(Lärmen auf der Straße, lauter Ruf):

Hoch Nettelbeck! Hoch Vater Nettelbeck!